



**Meine Urlaubsreise 1999,  
eine Fahrradtour durch Irland.  
29.05.-17.06.1999**



**von Michael Rothe**

<b>VORWORT</b> .....	5
<b>SONNABEND, DER 29.05.</b> .....	5
DUBLIN AIRPORT - SWORD	
TAGESETAPPE: 5 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 5 KM	
<b>SONNTAG, DER 30.05.</b> .....	5
SWORD - VIRGINIA	
TAGESETAPPE: 86 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 91 KM	
<b>MONTAG, DER 31.05.</b> .....	6
VIRGINIA - BLANEY PARK	
TAGESETAPPE: 101 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 192 KM	
<b>DIENSTAG, DER 01.06.</b> .....	7
BLANEY PARK - SLIEVE LEAGUE	
TAGESETAPPE: 98 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 290 KM	
<b>MITTWOCH, DER 02.06.</b> .....	8
SLIEVE LEAGUE	
TAGESETAPPE: RUHETAG 25 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 315 KM	
<b>DONNERSTAG, DER 03.06.</b> .....	9
SLIEVE LEAGUE-BUNDORAN	
TAGESETAPPE: RUHETAG 73 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 388 KM	
<b>FREITAG, DER 04.06.</b> .....	10
BUNDORAN-EASKEY	
TAGESETAPPE: 82 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 470 KM	
<b>SONNABEND, DER 05.06.</b> .....	11
EASKEY-CEIDE FIELDS	
TAGESETAPPE: 79 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 549 KM	

<b>SONNTAG, DER 06.06.</b>	11
CEIDE FIELDS-KEEL	
TAGESETAPPE: 92 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 641 KM	
<b>MONTAG, DER 07.06.</b>	12
KEEL-LEENANE	
TAGESETAPPE: 94 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 705 KM	
<b>DIENSTAG, DER 08.06.</b>	13
LEENANE-ATHENRY	
TAGESETAPPE: 92 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 797 KM	
<b>MITTWOCH, DER 09.06.</b>	14
ATHENRY-BALLINDERRY	
TAGESETAPPE: 124 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 921 KM	
<b>DONNERSTAG, DER 10.06.</b>	15
BALLINDERRY-LIMERICK	
TAGESETAPPE: 91 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1012 KM	
<b>FREITAG, DER 11.06.</b>	16
LIMERICK-APPLE FARM	
TAGESETAPPE: 90 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1102 KM	
<b>SONNABEND, DER 12.06.</b>	17
APPLE FARM-KILKENNY	
TAGESETAPPE: 68 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1170 KM	
<b>SONNTAG, DER 13.06.</b>	18
KILKENNY	
TAGESETAPPE: RUHETAG	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1170 KM	
<b>MONTAG, DER 14.06.</b>	18
KILKENNY-RIVERCHAPEL	
TAGESETAPPE: 101 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1271 KM	

<b>DIENSTAG, DER 15.06.</b> .....	19
RIVERCHAPEL-SHANKILL	
TAGESETAPPE: 96 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1367 KM	
<b>MITTWOCH, DER 16.06.</b> .....	20
BESICHTIGUNG DUBLIN	
TAGESETAPPE: RUHETAG	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1367 KM	
<b>DONNERSTAG, DER 17.06.</b> .....	21
SHANKILL-SWORDS	
TAGESETAPPE: 68 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1435 KM	
<b>FREITAG, DER 18.06.</b> .....	22
SWORDS-AIRPORT DUBLIN	
TAGESETAPPE: 3 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 1438 KM	

## Vorwort

Die nächsten Seiten sollen euch ein wenig über unsere Radtour durch Irland berichten. Wir sind mit den Mountainbikes von Frankfurt bis nach Dublin geflogen. Der Flug kostete 535 DM +100 DM für das Rad. Meiner Meinung nach ist dies die beste Methode, um mit dem Rad nach Irland zu gelangen. Der Flug dauert nur 2 Stunden und so verliert man nicht viel Zeit bei der Anreise, wie beispielsweise mit Zug und Fähre. Aber das ist ja Ansichtssache.

Mein Giant ATX 830 war hinten mit 2 Ortlieb- und vorn mit 2 Vaude-Packtaschen bepackt. Alles in allem betrug das Gewicht der Packtaschen (mit Inhalt) reichlich 20kg. Unser Zelt war ein Bike'n'Hike von Jack Wolfskin. Als Kocher hatten wir einen Gaskocher mit Kartuschen, der sich aber nicht als ideal herausstellte. Bei stärkerem Wind konnte er 2l Wasser kaum zum Kochen bringen. Für die nächste Reise habe ich einen Juwel Benzinkocher gekauft. Dieses Relikt aus der DDR-Zeit hat die Wende zurecht überlebt und schafft es bei starkem Wind in zirka 10 Minuten die 2l zum Kochen zu bringen. Genug nun der Vorreden, ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen des Reiseberichtes und vielleicht bekommt ihr ja auch Lust auf eine solche Fahrt.

Bei Tips, Hinweisen, Kritiken oder Fragen wendet Euch an mich mit einer e-Mail.

## Sonnabend, der 29.05.

**Dublin Airport - Sword**

**Tagesetappe: 5 km**

**Gesamtkilometerzahl: 5 km**

Heute begann unsere wohlverdiente Reise nach Irland. Gegen 11 Uhr kam Uwe's Bruder Ulf mit seiner Freundin. Wir verstauten das Gepäck im Kofferraum des Autos und befestigten unsere Fahrräder auf dem Autodach. Nach 4 Stunden Fahrt waren wir nun in Frankfurt am Flughafen angekommen. Am Schalter von Aer Lingus demontierten wir unsere Bikes und verpackten sie ordentlich, um sie gegen Beschädigungen beim Transport zu sichern. Mit dieser Aktion erregten wir einiges Aufsehen in unserer Umgebung. Nachdem wir Rad und Gepäck abgegeben und uns eingekcheckt hatten, verabschiedeten wir uns von Ulf und Wenke.

So gegen 16 Uhr suchten wir unseren Abflugsterminal auf und niemand war dort, kein Schalter besetzt, keine weiteren Fluggäste und keine Ankündigungen am Schalter. Jetzt waren wir natürlich etwas ratlos, aber da gab es ja glücklicherweise noch die Informationsterminals überall. Also schauten wir nach und stellten fest, daß unser Flugzeug Verspätung hatte und an einem anderen Gate abgefertigt wurde. Statt 17:10 Uhr flog er nun 18:45 Uhr. Das war sehr ärgerlich, denn nun würden wir sicherlich Zeitprobleme in Dublin bekommen. Aber was soll's, wir hatten ja Urlaub.

Der Flug war in Ordnung und wir betraten gegen 20 Uhr Ortszeit irischen Boden. Bei der Gepäckausgabe gab es eine weitere Überraschung, plötzlich kam eine Waschtasche auf dem Band daher, es war die von Uwe. Als nächstes sahen wir ein Handtuch, auch von Uwe. Dann endlich kam seine Fahrradtasche, bei der ein Reißverschluss defekt war (fing ja prima an). Nach der Montage unserer Drahtesel war es mittlerweile auch schon nach 21 Uhr geworden und wir mußten erkennen, daß die 15 km bis zum Zeltplatz in Rush nicht mehr bei Tageslicht zu schaffen waren. Also versuchten wir in Flugplatznähe eine Unterkunft in einem Bed&Breakfast zu erhalten, Ergebnis: 1x besetzt

2x nicht gefunden(Schilder waren vorhanden, aber das passende Haus war nicht zu finden)

So mußten wir also wohl oder übel wild campen. Ein Platz war schnell gefunden, eine Wiese abseits der Hauptstraße. Unser Zelt stellten wir in Rekordzeit auf, was auch gut war, da es jetzt stockdunkel wurde. Wenn der Urlaub so weiter ging, würde er wahrscheinlich sehr aufregend und abwechslungsreich werden.

## Sonntag, der 30.05.

**Sword - Virginia**

**Tagesetappe: 86 km**

**Gesamtkilometerzahl: 91 km**

Gegen 7 Uhr wurden wir wach und ich hatte recht gut geschlafen. Zum Frühstück gab es nur eine Tasse Cappuccino, weil wir gestern nichts zu Essen gekauft hatten (Dummheit stirbt nicht aus). Nach dem Einpacken und Verstauen aller Dinge auf unseren Rädern, fuhren wir Richtung Nordwesten los.

Ungefähr um 10 Uhr kamen wir an eine Tankstelle. Hier konnten wir erst einmal einkaufen und frühstückten. So, jetzt sah die Sache ganz anders aus und es

machte auch langsam Spaß mit dem Fahrradfahren. Zwar war das Wetter nicht so gut wie man es sich wünschen würde, aber es regnete wenigstens nicht.

Als erstes großes Ziel erreichten wir Kells, bekannt wegen des Book of Kells. Als wir durch die Stadt fuhren schien gerade der Gottesdienst beendet worden zu sein, denn selbst mit dem Fahrrad war kaum ein Durchkommen in dem Gewühl von Menschen und Autos. Wir schauten uns noch den Rundturm und eines der ältesten Hochkreuze Irlands an und sind dann weiter gefahren. Zwar hatten wir unser eigentliches Tagesziel schon erreicht, aber da es noch früher Nachmittag war, beschlossen wir noch so weit zu radeln, solange wir noch Spaß daran hatten.

Gegen 16 Uhr kamen wir nach Virginia und hier beschlossen wir uns eine Unterkunft zu suchen, etwas außerhalb der Stadt fanden wir ein Bed&Breakfast. Es nannte sich White House und wir bekamen ein Doppelzimmer für 20 Irische Pfund pro Person. Zuerst duschten wir ausgiebig und Uwe trank einen Kaffee und ich einen Tee.

Damit fertig, starteten wir zur Stadtbesichtigung. Virginia stellte sich als eine nette Kleinstadt heraus und wir fanden schnell das, was wir suchten - einen Pub. Nichts wie rein und unser **erstes Guinness** bestellt und bezahlt. Also ich muß schon sagen, selten hat mir ein Bier so gut geschmeckt, wie mein erstes Guinness in Irland. Dazu sollte ich noch bemerken, daß in Irland das Guinness wesentlich besser schmeckt als in Deutschland. Jetzt regte sich auch langsam der Hunger, denn wir hatten außer dem Frühstück, 2 Joghurt und 2 Schokoriegeln nichts weiter gegessen. Also fragten wir den Barkeeper ob wir hier etwas zu Essen erhalten könnten. Er führte uns in den Function-Room und es schien uns, daß die halbe Stadt hier versammelt war. Es gab ein Büffet mit kalten und warmen Speisen, wir nahmen uns etwas und aßen. Die ganze Angelegenheit kostete uns 4 Pfund. Danach begaben wir uns noch einmal in den Pub und tranken noch 2 Guinness. Nun waren wir doch auch ordentlich müde und trollten uns in unsere Betten ins White House.

## Montag, der 31.05.

**Virginia - Blaney Park**

**Tagesetappe: 101 km**

**Gesamtkilometerzahl: 192 km**

Nach den Guinness hatte ich herrlich geschlafen. Gegen 8 Uhr wurden wir wach und wir duschten ausgiebig und gingen zum Frühstück. Es war ein echtes irisches Frühstück mit Speck, Eiern, Würstchen und Black and White Pudding. Nachdem wir gegessen hatten, unterhielten wir uns mit 2 anderen Gästen aus dem White House. Wie die Männer uns erzählten, kommen sie jedes Jahr zum Fischen hierher. Da es langsam auf 9 Uhr zuzuging, verabschiedeten wir uns von den beiden Iren und packten unsere Sachen. Nachdem wir unsere Fahrräder reisefertig waren, wollten wir unsere Rechnung bezahlen und uns auf die Felgen machen. Bevor wir uns verabschieden konnten, sahen wir uns in ein Gespräch mit der Hausherrin verwickelt nach dem Woher und Wohin. Also erzählten wir, daß unser Weg nach Slieve League führen sollte und wir Nordirland umgehen wollten, wegen der Grenze. Sie sagte uns, daß wir damit Zeit verträdeln und einen Umweg fahren würden, der nicht nötig sei. Seit mehreren Jahren gäbe es keine Grenzanlagen und keine Kontrollen beim Grenzübertritt mehr. Wir bedankten uns und fuhren los. Die Fahrt war angenehm, es gab nur sanfte Hügel zu bewältigen und die Luft war angenehm warm. Gegen 13 Uhr hatten wir

langsam Hunger und ausgerechnet im Grenzgebiet zwischen der Republik Irland und Nordirland kochten wir uns eine Suppe und einen Kaffee bzw. Tee. Das wir dann in Nordirland waren, merkten wir an 2 Dingen. Erstens waren alle Hinweisschilder und Ortsschilder einsprachig, daß heißt nur in englischer Sprache und nicht noch zusätzlich in gälisch, wie in der Republik Irland üblich ist. Zweitens waren alle Entfernungsangaben in Meilen angegeben und nicht in Kilometer.

Es war eine herrliche Gegend um radzufahren, die Straße folgte hier kilometerweit dem Ufer des Lough Erne. Als erste und einzige größere Stadt in Nordirland besuchten wir Enniskillen. Dort legten wir uns erst einmal englische Pfund zu, was aber gar nicht so einfach war. Wir wußten nämlich nicht, daß an diesem Tag Bank Holiday war und somit alle Banken geschlossen hatten. Also suchten wir uns einen Geldautomaten und hoben dort Geld ab. Als nächstes füllten wir unsere Wasservorräte auf. Es war schon gegen 15 Uhr, als wir uns auf den Weg machten. Ein paar Kilometer nach Enniskillen wurden meine Tritte immer schwerer und ich dachte jetzt geht nichts mehr. Doch ein Blick auf mein Hinterrad sagte etwas anderes, **die erste Reifenpanne** im Urlaub. Also wechselten ich schnell den Schlauch und dann fahren wir weiter. Irgendwo am Ufer des Lower Lough Erne fanden wir dann einen Zeltplatz, den Blaney Park. Wir sahen uns die Duschen an, die machten einen guten Eindruck, also suchten wir die Frau des Zeltplatzinhabers auf und bezahlten 6 Pfund für's Zelten und jeder von uns 1 Pfund für 2 Duschen. Nach dem Zeltaufbau mußten wir uns erst einmal vom Schmutz und vom Schweiß des Tages reinigen, also ab unter die Dusche. Wie ich an vielen weiteren Tagen noch merken würde, ist das Duschen nach einem Tag auf dem Fahrrad etwas Herrliches.

Was uns jetzt erst auffiel, der laut Karte vorhandene Laden war geschlossen. Nach Aussage des Zeltplatzinhabers gab es Pub und Laden in dem 3 km entfernten Derrygonelly. Nachdem wir Tee getrunken hatten, liefen wir los. Leider hatte sich der gute Mann falsch ausgedrückt oder (was wahrscheinlicher ist) wir hatten ihn falsch verstanden, es waren nicht 3 Kilometer sondern 3 Meilen bis Derrygonelly. Als erstes kauften wir Lebensmittel ein und dann nichts wie rein in den nächsten Pub und ein Guinness bestellt. Nachdem der größte Durst gestillt war, bestellten wir uns Hühnchen mit Pommes Frites. Für die nächsten 2 Pintes setzten wir uns an die Bar. Dort kamen wir natürlich mit Einheimischen ins Gespräch. Aber sehr lang konnten wir nicht bleiben, es wartete noch ein weiter Weg auf uns. Nach 101 km Radfahren und 18 km Wandern schliefen wir natürlich, wie die Engel.

## Dienstag, der 01.06.

**Blaney Park - Slieve League**

**Tagesetappe: 98 km**

**Gesamtkilometerzahl: 290 km**

Wie jede Nacht bis jetzt hatte ich gut geschlafen und gegen 8 Uhr aufgehört damit. Nach einem herrlichen Frühstück aus eigenen Vorräten, räumten wir zusammen und packten unsere Drahtesel. Weiter ging es am Ufer des Lough Erne bis nach Ballyshannon, dem Geburtsort von Rory Gallagher. Jetzt wurde es richtig gemütlich, nach Ballyshannon begann eine Hügellandschaft, die uns einiges abforderte. Natürlich kamen zu den Hügeln noch Gegenwind. Zum Gegenwind sollte ich vielleicht noch eine Bemerkung machen, wer mit meiner Wenigkeit einmal Rad fahren sollte, muß sich auf permanenten Gegenwind gefaßt machen. Ich weiß wirklich nicht, womit

ich sämtliche Windgötter erzürnt haben könnte. Doch zurück nach Irland, gegen 13:30 Uhr waren wir in Donegal und wollten uns einige Informationen im Tourist Office holen. Dieses hatte natürlich Mittagspause und wir fuhren weiter.

Hätten wir gewußt, was uns jetzt noch erwartete, wären wir wahrscheinlich in Donegal geblieben. So aber trotteten wir uns weiter. Kurz nach Donegal kamen wir zu einem netten kleinen Berg, dem Mount Charles. Der machte uns ordentlich zu schaffen. Uwe und ich stiegen öfters mal ab, um ein Stück zu schieben. In Killibeg ruhten wir uns etwas aus. Hier werden sehr kunstvolle Teppiche hergestellt. Teppiche aus Killibeg bedecken auch Fußböden im Buckingham Palast und im Weißen Haus, dem Sitz des amerikanischen Präsidenten. Weiterhin gibt es hier einen der wenigen Fischereihäfen in Irland. Dieser Hafen wurde mit Mitteln der Europäischen Gemeinschaft ausgebaut.

Weiter ging es immer bergauf und bergab in Richtung Slieve League. Jetzt hofften wir hinter jeder Bergkuppe endlich den Zeltplatz zu finden. An einem flachen Stück kam ein neugebautes Hotel und wir überlegten uns, ob wir hier übernachten sollten. Doch wir überwandern unsere Faulheit und radelten weiter, was wir später nicht bereuen sollten. An einem Berghang mähte ein Bauer sein Feld, wir fragten nach einem Campingplatz. Er erklärte uns den Weg und sagte, es wäre nicht mehr sehr weit. Am nächsten Abzweig verließen Uwe und ich die R 263 und fuhren an der Küstenstraße weiter. Jetzt sahen wir auch Schilder, die uns baldige Ruhe versprachen. Es sollte die letzte Abfahrt des Tages kommen, in dem kleinen Ort im Tal kauften wir Nahrungsmittel und Wasser. Auf ging es zum letzten Stück, welches aber wieder steil bergaufging. Ich hatte keine Lust und Kraft mehr und schob den letzten Kilometer. Der Zeltplatz war herrlich gelegen, oben auf einer Bergkuppe hatte ein Ire in sein steil zur Bucht hin abfallendes Land Terrassen eingegraben und zu einem Zeltplatz ausgebaut. Die sanitären Anlagen waren bescheiden, aber sauber. Der Ausblick, über die vor uns liegende Bucht, war einfach überwältigend. Wir bauten unser Zelt auf, duschten und aßen zu Abend. Das einzig Unangenehme waren die kleinen Fliegen, die um uns herumschwirrten.

Ich hatte keine Lust, noch einmal in das Dorf runter zu laufen um ein Bier zu trinken. Und hier oben gab es keinen Pub und kein Geschäft in dem Alkohol verkauft werden durfte. So legten wir uns schlafen, als es dunkel wurde. Müde genug war ich ja, um sofort einzuschlafen.

## Mittwoch, der 02.06.

### **Slieve League**

**Tagesetappe: Ruhetag 25 km**

**Gesamtkilometerzahl: 315 km**

Ich weckte früh auf und es regnete (Ach du Sch...!). Nachdem wir uns dann bequem hatten aufzustehen, stellten wir fest, daß der Regen nur halb so schlimm war. Wir frühstückten also auf unserer Terrasse mit Blick zum Meer. Nachdem wir alles eingepackt hatten (herrliches Chaos), war es mittlerweile 10 Uhr. Höchste Zeit uns auf die sprichwörtlichen Socken zu machen. Wir verabschiedeten uns von dem Zeltplatzinhaber und der schönen Aussicht und fuhren los. Es war die gleiche Strecke wie am Dienstag, nur die bergigen Stücke lagen jetzt am Anfang des Tages.

Mittagsrast haben wir kurz nach Donegal gemacht. Wir sind abseits der Straße einen Waldweg reingefahren und hatten an der Carrick Gospel Chapel, eine zerfallene Bruchbude, eine Tütensuppe gekocht.

In Ballyshannon erstanden wir noch Ansichtskarten für unsere Urlaubsgrüße und weiter ging es Richtung Sligo. Jetzt kam auf den letzten Kilometern richtiger Wind auf und die Motivation sank im gleichen Maße.

In Bundoran angekommen mußten wir feststellen, daß es hier gar keinen Zeltplatz gab. Jetzt stand die Frage, wild campen oder ein Bed & Breakfast suchen. Wir entschieden uns für letzteres und suchten uns eines am Rande der Stadt (Setana House). Es lag herrlich ruhig mit einer schönen Aussicht. Die Nacht kostete uns 17 Pfund pro Person. Uns wurde als Begrüßung Tee, Marmeladenschnitten und Schokoriegel vorgesetzt. Zimmer und Dusche ließen nichts zu wünschen übrig.

Nachdem wir uns gereinigt hatten, gingen wir nach Bundoran Abend essen. Die Stadt hatte für meinen Geschmack nicht viel zu bieten, es gab zu viele Spielkasinos und große Hotels. Aber wie überall bis zum jetzigen Zeitpunkt gab es natürlich mehrere Pubs und wir fanden auch einen besonders Schönen. Er wirkte wie eine alte Kapelle mit farbigen Fenstern und hohem, spitzen Dach, hier blieben wir und beendeten den Tag mit einigen Guinness, einem Jameson und einem Black Bush.

## Donnerstag, der 03.06.

### **Slieve League-Bundoran**

**Tagesetappe: Ruhetag 73 km**

**Gesamtkilometerzahl: 388 km**

Ich weckte früh auf und es regnete (Ach du Sch...!). Nachdem wir uns dann bequem hatten aufzustehen, stellten wir fest, daß der Regen nur halb so schlimm war. Wir frühstückten also auf unserer Terrasse mit Blick zum Meer. Nachdem wir alles eingepackt hatten (herrliches Chaos), war es mittlerweile 10 Uhr. Höchste Zeit uns auf die sprichwörtlichen Socken zu machen. Wir verabschiedeten uns von dem Zeltplatzinhaber und der schönen Aussicht und fuhren los. Es war die gleiche Strecke wie am Dienstag, nur die bergigen Stücke lagen jetzt am Anfang des Tages. Mittagsrast haben wir kurz nach Donegal gemacht. Wir sind abseits der Straße einen Waldweg reingefahren und hatten an der Carrick Gospel Chapel, eine zerfallene Bruchbude, eine Tütensuppe gekocht. In Ballyshannon erstanden wir noch Ansichtskarten für unsere Urlaubsgrüße und weiter ging es Richtung Sligo. Jetzt kam auf den letzten Kilometern richtiger Wind auf und die Motivation sank im gleichen Maße. In Bundoran angekommen mußten wir feststellen, daß es hier gar keinen Zeltplatz gab. Jetzt stand die Frage, wild campen oder ein Bed & Breakfast suchen. Wir entschieden uns für letzteres und suchten uns eines am Rande der Stadt (Setana House). Es lag herrlich ruhig mit einer schönen Aussicht. Die Nacht kostete uns 17 Pfund pro Person. Uns wurde als Begrüßung Tee, Marmeladenschnitten und Schokoriegel vorgesetzt. Zimmer und Dusche ließen nichts zu wünschen übrig. Nachdem wir uns gereinigt hatten, gingen wir nach Bundoran Abend essen. Die Stadt hatte für meinen Geschmack nicht viel zu bieten, es gab zu viele Spielkasinos und große Hotels. Aber wie überall bis zum jetzigen Zeitpunkt gab es natürlich mehrere Pubs und wir fanden auch einen besonders Schönen. Er wirkte wie eine alte Kapelle mit farbigen Fenstern und hohem, spitzen Dach, hier blieben wir und beendeten den Tag mit einigen Guinness, einem Jameson und einem Black Bush.

## Freitag, der 04.06.

### **Bundoran-Easkey**

**Tagesetappe: 82 km**

**Gesamtkilometerzahl: 470 km**

Nach einem gutem Frühstück packten wir unsere Sachen und wollten losfahren. Aber es regnete, so entschlossen wir uns, noch etwas zu warten. Das sollte uns an diesem Tag aber wenig nützen, der Regen hörte zwar auf, aber der Himmel blieb wolkenverhangen. So radelten wir los in Richtung Sligo, aber immer wieder gab es kleine Schauer oder es nieselte. Vor der Ortschaft Cliffony entdeckten wir ein Ganggrab, laut Reiseführer eines der besterhalteten und eindrucksvollsten Irlands. Es heißt Creevykeel Court Cairn. Wir hatten es nur gefunden, weil wir uns vor einem Regenschauer unter Bäumen in Sicherheit bringen wollten.

Nach der Besichtigung und Fotografieren besagten Ganggrabes, radelten wir weiter und wärmten uns in einem Pub bei Tee und Kaffee auf. Wir fuhren an einer Kirche mit Friedhof vorbei, es war der Dorffriedhof des Ortes Drumcliff. Auf diesem Friedhof ist der irische Schriftsteller William Butler Yeats begraben. Nach Drumcliff sahen wir dann auf unserer linken Seite den Ben Bulbin, das ist ein großer Tafelberg, um den sich viele Sagen ranken. Wenn es nicht so kalt und feucht gewesen wäre, hätten wir ihn uns vielleicht aus der Nähe betrachtet. So fuhren wir durch Sligo und weiter auf der N 59. In Drumore angekommen, sah der Himmel sehr bedrohlich aus. Uwe fragte mich, ob wir hier etwas rasten sollten, mit Blick auf den schwarzen Himmel. Ich meinte jedoch, daß die Regenwolken in eine andere Richtung zögen. Nach Drumore verließen wir die N 59 und nahmen die kleine Küstenstraße in Richtung Easkey. Schon kurz nach Drumore wurden wir für meinen Übermut bestraft, es goß wie aus Eimern. Doch diesmal ließen wir uns nicht stören und kämpften uns durch die Regenschauer weiter in Richtung Easkey. Erst nachdem es nicht mehr regnete und die Sonne wieder am Himmel erschienen war, hielten wir an und rasteten. Die warme Sonne auf unseren kalten und etwas klammen Körpern war einfach herrlich. Nach dieser Aufwärmphase fuhren wir ziemlich locker die restlichen Kilometer nach Easkey.

Das ist ein schönes kleines Dorf an der Küste. Für den Zeltplatz bezahlten wir in einen kleinen Geschäft, halb Lebensmittelgeschäft und halb Post. Der Zeltplatz liegt wunderschön, fast am Meer. Er ist sehr gepflegt und alle sanitären Anlagen sind in einem ausgezeichneten Zustand. Nachdem wir das Zelt aufgebaut hatten, gingen wir duschen. Dort trafen wir einen Österreicher, er war mit 4 Freunden und Fahrrädern in Irland unterwegs. Allerdings fuhren sie ohne Gepäck und mit dem Rennrad. Einer der Fünf fuhr mit dem Camper vornweg zum nächsten Etappenziel und bereitete dort alles vor. Die Anderen bewältigten mit dem Rad die Strecke, immerhin zirka 150 km pro Tag, und am nächsten Tag wurde gewechselt. Die Herren waren allesamt um die 50 rum, hoffentlich kann ich in dem Alter auch noch solche Urlaubsreisen unternehmen und was viel entscheidender ist, hoffentlich mache ich sie auch!

Jetzt hatten wir auch einen ordentlichen Kohldampf, nichts wie ab in die Küche und das Abendessen bereitet. Mit dem Abendbrot waren wir gegen 18 Uhr fertig. Nach diesem Tag waren wir auch ziemlich kaputt, daher legten wir uns kurz auf's Ohr. Gegen 21 Uhr wurden wir wach und begaben uns in einen Pub zu einem leckeren Guinness. Gegen 23 Uhr füllte sich der Pub zusehends und es wurde ziemlich eng. Natürlich tauchten unser Österreicher auch noch auf. So wurde aus einem Guinness vier Guinness, ich kann wirklich nichts dafür.

## Sonnabend, der 05.06.

### **Easkey-Ceide Fields**

**Tagesetappe: 79 km**

**Gesamtkilometerzahl: 549 km**

Komisch, immer wenn ich aufwachte, war es 8 Uhr und Uwe schon munter. Diesmal hatte er sich sogar schon eine Tasse Kaffee gekocht. An diesem Morgen war herrliches Wetter. Ich eilte erst mal zu meiner Morgentoilette und danach wollten wir Frühstück holen. Denkste! Zu dieser unchristlichen Zeit hatte die Lebensmittelpost noch nicht geöffnet. So stiegen wir auf's Rad und fuhren zum alten Leuchtturm. Dort war ein wilder Campingplatz, sogar mit Sanitäreinrichtungen. Muß wohl ein Geheimtip für Surfer sein. Zu solch früher Zeit waren fast alle schon munter, obwohl das abendliche Schlachtfeld noch allorts zu sehen war. Wir schauten den allerersten Surfern eine Weile zu und fuhren dann zurück zum Zeltplatz. Der Laden hatte immer noch nicht geöffnet. Uwe erstand dann bei einem Fleischer alles Notwendige für ein gutes Frühstück. Als wir beim Frühstück waren, verabschiedeten sich die Österreicher und einer fotografierte uns. Uwe gab ihm seine Adresse und er versprach, uns das Foto zu schicken, was er auch einhielt. Nach dem alltäglichen Ritual des Bepackens der Räder, war es schon nach 10 Uhr.

Kurze Zeit nachdem wir den Zeltplatz verlassen hatten, ließ sich mein Drahtesel sehr schwer von der Stelle bewegen. Irgendwie kannte ich dieses Fahrgefühl schon und ich schaute auf meine Räder. Tatsächlich, ein Platter am Hinterrad. Aber wir hatten schönes, warmes Sommerwetter und ließen uns die gute Laune durch solche Lappalien nicht vermiesen. Bei schönstem Radwetter fuhren wir über Inishcrone bis nach Ballina. Es war eine sehr schöne Landschaft und angenehm zu fahren, diesmal sogar ohne Gegenwind. Nach Ballina fuhren wir auf der R 314 Richtung Ceide Fields. Zu den Ruinen der Moyne Friary machten wir noch einen 4 km langen Umweg, der sich aber lohnte.

Jetzt wurde das Wetter zusehend schlechter und auch die Luft wurde ziemlich kalt. Beim Aufstieg zu Ceide Fields kam auch der allseits beliebte Gegenwind wieder. Wir quälten uns bis zu der Ausgrabungsstätte und machten auch bei einer Führung mit. Wir brachen sie allerdings ab, es war „saukalt“ und es nieselte. So setzten wir uns zu einem wärmenden Tee in das Heritage Center. So langsam wurde uns warm und wir beschlossen einstimmig, beim nächsten Bed&Breakfast ist Schluß.

Die Erlösung kam dann in Belderrig, es ist das nächste Dorf nach Ceide Fields. Da wir bei der Familie Hawthorne auch noch Abendessen bekamen, waren wir alle unsere Sorgen los. Nach dem Essen gab es sogar noch einen Irish Coffee. Danach war ich dann so müde, daß ich sofort eingeschlafen bin.

## Sonntag, der 06.06.

### **Ceide Fields-Keel**

**Tagesetappe: 92 km**

**Gesamtkilometerzahl: 641 km**

Nach Frühstück und Verabschiedung von der Familie Hawthorne sind wir dann gegen 9 Uhr losgefahren. Um 11 Uhr hatten wir schon 30 km in unseren Beinen und

waren in Bangor. Dort kauften wir uns etwas Kraftnahrung und verputzten sie an Ort und Stelle. Heute hatten wir das erste Mal Rückenwind und es war einfach herrlich. In Bangor trafen wir wieder auf unsere alte Bekannte, die N 59. Ihr folgten wir bis nach Mulrany, dort bogen wir ab in Richtung Achill Island. Als wir dort eine Rast einlegten, kam noch ein Radfahrer. Wie sich herausstellte war es ein Landsmann. Er kam von Galway und wollte nach Keel. Nach einem Schwatz fuhren wir weiter. Ein Stück weiter war eine kleines Cafe mit Galerie. Dort kann man malend seinen Urlaub verbringen oder auch nur Bilder kaufen. Wir wollten allerdings nur Tee und Kaffee. Außer uns saß noch ein Ehepaar aus Frankreich im Cafe, welches auch mit dem Rad in Irland unterwegs war. Nach der Stärkung ging es weiter und ich hatte meine dritte Reifenpanne. Ich werde halt vom Glück gnadenlos verfolgt. Nur wenige Kilometer danach kam auch schon Achill Sound. Es ging ganz schön bergauf und bergab und in Bunacurry legten wir eine weitere Rast ein. Wir aßen einen Schokoriegel und einen Joghurt und dösten ein klein wenig in der Sonne. Wir konnten uns aber aufraffen, den Berg weiter zu erklimmen. Allerdings hatten wir jetzt wieder Gegenwind. Kurz vor Keel bogen wir rechts ab Richtung Doogan, jetzt kamen wir kaum von der Stelle, so stark wurde der Gegenwind. Uwe fragte mich, ob ich weiter nach Doogan wollte oder nach Keel, das wir ja schon sahen. Ich überließ ihm die Entscheidung und er wollte nach Keel (lieber Guinness statt Böll).

Der Zeltaufbau in Keel artete in eine sportlichen Veranstaltung aus, da der Wind immer noch sehr heftig aufs Meer hinaus blies. Ich rannte über den ganzen Zeltplatz, um Uwe's Isomatte einzufangen. Das wäre mir nicht gelungen, wenn sie nicht im Begrenzungszaun des Zeltplatzes hängengeblieben wäre. Beim Duschen passten die, an der Rezeption gekauften, Token nicht, so mußten wir kalt duschen. Dann auf zur Suche eines Pubs. Gleich am Ausgang des Zeltplatzes war einer, aber es drang ein solcher Lärm aus dem Inneren heraus, daß wir lieber weitergingen. Am Ende des Dorfes hatten wir dann Glück, ein ziemlich heruntergekommenes Haus erwies sich als Pub. Im Inneren war er sehr gemütlich und ziemlich ruhig. Also hinein ins Vergnügen und Guinness bestellt. Weil wir mit uns heute zufrieden waren, gönnten wir uns auch einen Jameson. Nach einer Weile wurde es laut und hektisch, die heimische Jugend hielt Einzug und sorgte für ordentlich Wirbel. Aber auch sie wurden ruhiger und so tranken wir in Ruhe unser Guinness, welches der Wirt mit einem Kleeblatt in der Blume, verzierte. Nach 5 Bier und 2 Wiskey war es 24 Uhr und wir hundemüde, so trabten wir zum Zeltplatz und legten uns schlafen.

## Montag, der 07.06.

### **Keel-Leenane**

**Tagesetappe: 94 km**

**Gesamtkilometerzahl: 705 km**

Gegen 8:30 Uhr wurde ich munter und Uwe war schon mit dem Rad unterwegs. Er machte einen Abstecher zum Deserted Village und hatte so doch noch seine literarische Begegnung mit Heinrich Böll.

Das Wetter war nicht übel, windig, aber nur locker bewölkt. Nach einem mageren Frühstück aus den Resten unserer Vorräte, ging es dann wieder auf's Rad. Wir waren ziemlich schnell am Achill Sound. Dann ging es 18 km nach Westport, mit kleinen Unterbrechungen, zwecks Proviantkauf und dessen Verteilung. Auch ärgerten uns hin und wieder kürzere Regenschauer. Die nächste größere Stadt war Westport, die aber eine Touristenhochburg zu sein schien. Viel Busse, viele Menschen

und 2 Ladenstraßen, der Ort war uns eindeutig zu hektisch nach den letzten 2 Tagen in relativer Einsamkeit. Der rechterhand gelegene Crough Patrick, der heilige Berg aller Iren, war wolkenverhangen und lud uns nicht zu einem Abstecher ein. Wir fuhren dann ein Stück auf der N 59 Richtung Leenane. Die Straße verließen wir nach ungefähr 5 km, um auf eine Campingplatz bei Sheffrey Wood zu kommen. Jetzt kehrte auch mein persönlicher Freund zurück, der Gegenwind. Er war stellenweise so stark, daß wir bergab richtig in die Pedale treten mußten, um vorwärts zu kommen. Aber wenigstens schien jetzt fast die ganze Zeit die Sonne.

Die Gegend wurde jetzt richtig bergig, laut Karte waren die Gipfel der Berge, welche die Straße rechts und links säumten 500-700 m hoch. Aber jetzt mußte eigentlich auch der eingezeichnete Campingplatz kommen. Aber denkste, so mußten wir dann in Leenane ein Bed & Breakfast suchen. An der Portfinn Lodge lehnte schon ein abgeschlossenes Rad, also versuchten wir unser Glück. Nach einigem Suchen fanden wir jemand, der uns weiterhalf, es war der Koch. Nach unseren ersten Sätzen, fragte er uns prompt auf deutsch, wo wir her kommen. Der gute Mann kam aus Hamburg und ist mit der Besitzerin des Hauses verheiratet. Hätten wir unsere Reiseführer gründlich gelesen, wäre uns dieser Sachverhalt bekannt gewesen.

Das Zimmer war prima und mit 20 Pfund konnten wir auch leben, zumal wir dringend unsere Radkleidung waschen mußten. Die roch nämlich nicht mehr aprilfrisch! Nach gründlicher Reinigung unserer Sachen und unserer Personen, aßen wir im Hause Abendbrot. Die Spezialität des Hauses ist Fisch, frisch gefangen und auf allerlei Art zubereitet. Das Essen hat uns wirklich gut geschmeckt und wir können es nur weiterempfehlen. Zur Krönung des Tages gönnten wir uns noch einen Abstecher nach Leenane, um uns das wohlverdiente Guinness schmecken zu lassen. Auch hier bekamen wir es mit einem Shamrock verziert.

## Dienstag, der 08.06.

**Leenane-Athenry**

**Tagesetappe: 92 km**

**Gesamtkilometerzahl: 797 km**

Unser heutiges Tagesziel hieß Galway und der dortige Zeltplatz. Gegen 8:30 Uhr war Frühstück und 9:30 Uhr wollten wir dann los. Beim Anbringen der Taschen an unseren Fahrrädern wurden wir noch in ein Gespräch mit 2 Ehepaaren aus England verwickelt. So nach dem Woher und Wohin, sie selber wollten den, hinter der Portfinn Lodge befindlichen, Berg besteigen. Der Gipfel hatte die stattliche Höhe von 673 m. Wir befanden uns ja auf Meereshöhe. Nach der Verabschiedung nahmen wir nicht den Weg nach Letterfrack, sondern fuhren auf der R 336 Richtung Mam. Gleich am Anfang kam ein schöner Anstieg, diesmal aber ohne Gegenwind. Danach kamen wir durch ein wunderschönes Tal, wobei sich die Straße ständig bergauf und bergab schlängelte. Hier konnten wir auch die Kunst des Mauerbaus bewundern, denn die Mauern aus Feldsteinen zogen sich schnurgerade die steilsten Hänge hinauf. Davon mußte ich sofort ein Foto schießen, aber es wird wohl nicht viel darauf zu sehen sein, was sich nach dem Entwickeln auch zeigte.

Aber jetzt kam der Hammer, der Aufstieg zu Maam Cross. An der höchsten Stelle angekommen, mußten wir erst einmal rasten. Aber viele kleine Vögel vereitelten den Genuß absoluter Ruhe, denn sie zwitscherten und sangen aus voller Kehle. So verließen wir den Platz schnellstens. Bei Maam Cross kamen wir wieder auf die N 59, die wir Richtung Galway weiter befuhren. Jetzt konnten wir uns etwas

ausruhen, denn die Straße führte bergab. Hier begegneten uns auch wieder andere Fahrradtouristen. Mittags kochten wir uns eine Suppe und ruhten uns aus. Jetzt kam die Sonne auch immer mehr zum Vorschein und es wurde richtig warm. So war Galway auch schnell erreicht. Beim Durchfahren der Stadt fiel mir besonders die Kathedrale auf. Wir fuhren dann auf der N 6 Richtung Osten und am Ende der Stadt kam auch das Hinweisschild des Zeltplatzes. Bloß gefunden haben wir ihn nach langem Suchen nicht. Da es erst 16 Uhr war, beschlossen wir weiterzufahren. Wir verließen die vielbefahrenere N 6 und versuchten unser Glück auf der R 348. Es machte auch noch richtig Spaß bei dem Wetter Rad zu fahren. Bei Athenry bogen wir ab und besahen uns das Städtchen. Es gefiel uns auf Anhieb und wir suchten uns ein Bed & Breakfast. Bei einer netten, alten Dame fanden wir dann auch eine schöne Unterkunft. Besonders aufpassen sollten wir auf die Wallpapers, wenn wir die Taschen zu unserem Zimmer hinauftrugen. Das ganze Haus versprühte den Charme längst vergangener Zeiten.

Athenry ist ein altes Städtchen mit Resten der mittelalterlichen Stadtmauer, einem vollständig erhaltenen Stadttor, einer Burg und der Ruine einer Dominikaner-Abtei. Nachdem wir uns die Stadt angesehen hatten, aßen wir in einem Fastfoodrestaurant Abendbrot. Gegenüber unserer Unterkunft befand sich ein Pub, in dem wir den Tag beschließen wollten. Nach kurzer Zeit kamen wir mit der Wirtin ins Gespräch und unterhielten uns über Gott und die Welt, soweit das mit unseren Englischkenntnissen möglich war. So erfuhren wir auch, daß unsere Gastgeberin öfters hier Karten spielt. Kurz nach 23 Uhr verabschiedeten wir uns und legten uns schlafen.

## Mittwoch, der 09.06.

### **Athenry-Ballinderry**

**Tagesetappe: 124 km**

**Gesamtkilometerzahl: 921 km**

Um 8 Uhr hatten wir unser Frühstück bestellt und unsere Gastgeberin konnte uns nicht genug aufpassen. Als wir dann unsere Fahrräder bepacken wollten, waren über unsere Sättel Kunststofftüten gestülpt. Ich fragte Uwe, ob er gestern Abend die Tüten befestigt hätte, was er aber verneinte. So hatte die alte Dame unsere Sättel vor Regen schützen wollen. Wir verabschiedeten uns noch von unserer Herbergsmutter und radelten weiter auf der R 348. In Kilconell rasteten wir, weil es nieselte und um die Kilconell Friary anzusehen. Es war eine der vielen Ruinen von Abteien und Klöstern, die Oliver Cromwell in diesem Lande zurückgelassen hatte. Wir mußten, eigens für diesen Zweck, in eine Mauer gesetzte Steine übersteigen und an Kühen vorbei über eine Weide gehen, um an die Ruine zu gelangen.

Weiter ging es in Richtung Shannonbridge und dort erst einmal Schokoriegel und Joghurt gekauft. Jetzt wurde ich langsam etwas kribbelig, denn Clonmacnoise war nicht mehr weit. Wir mußten noch etwa 5 km fahren, dann waren wir am Ziel. Als Erstes sahen wir uns den Film über die Geschichte von Clonmacnoise an. Während dieses Filmes versuchte ein Tourist permanent Fotos von der Leinwand zu machen. Danach sahen wir uns in Ruhe auf dem Gelände um und ich wurde nicht enttäuscht von Clonmacnoise. Die ganze Anlage ist herrlich und dazu noch malerisch am Ufer des Shannon gelegen. Da es Mittag war und auch recht kühl, gingen wir in die Cafeteria und aßen. Auch änderten wir den Tourenplan für heute. Wir wollten nach

Süden bis Balinnderry. Um uns herum wuselte und lärmte eine ganze Busladung deutscher Touristen und wir verzogen uns. Wir mußten uns auch langsam auf die Socken machen, denn der Weg war noch weit und es war schon 13:30 Uhr. Unser Weg führte uns über Portumna nach Ballinderry. Der Weg war wunderschön, er führte am Shannon und am Lough Derg entlang. In Ballinderry fanden wir dann den Caravancamp und so kauften wir Proviant für Abendbrot und Frühstück ein. In dem Pub neben dem Camp fragten wir nach dem Betreiber des Caravancamp und wurden in das Wohnhaus daneben verwiesen. Die Frau zeigte uns einen Platz zum Zelten, hier waren eigentlich nur fest installierte Trailer. Auch verkaufte sie uns Token für warmes Wasser und stellte es auch an. Nach dem Abendessen hofften wir, daß das Wasser nun warm wäre. Aber Pustekuchen, also kalt geduscht und schnell ab in den Pub. Der Pub war winzig, ein 2 m Tresen, 3 Tische und ein Gastraum von etwa 20-25 m<sup>2</sup>. Einen großen Vorteil hatte der Pub aber, einen Kamin. Da in diesem auch ein Torffeuer loderte, setzten wir uns an den Kamin. Während wir uns wärmten, tranken wir unser Guinness und sahen Fußball.

Heute waren wir richtig schön pflastermüde, was auch kein Wunder ist, nach 124 km auf dem Rad. Die ganze Strecke bewältigten wir in einer Fahrzeit von 5 Stunden und 50 Minuten. Dann also gute Nacht.

## Donnerstag, der 10.06.

### **Ballinderry-Limerick**

**Tagesetappe: 91 km**

**Gesamtkilometerzahl: 1012 km**

Früh war wieder mal scheußliches Wetter, es nieselte und so frühstückten wir unter dem Vordach von Dusche und WC. So gegen 10 Uhr verließen wir dann Ballinderry und es hatte auch aufgehört zu nieseln, aber der Himmel war noch bewölkt. Aber der Tag ließ sich trotzdem schlecht an, es radelte sich beschwerlich und ein kleiner Köter hatte Appetit auf meine Wade. Ich konnte ihn aber in die Flucht schlagen. Irgendwo kurz nach Nenagh bereiteten wir uns dann ein leckeres Mahl zu, eine Tütensuppe. Nach dem wir uns so gestärkt hatten fuhren wir weiter. Petrus hatte auch ein Herz für uns und schickte uns schönes Wetter. 14 Uhr kamen wir dann in Limerick an und versuchten unser Glück in den Hostels der Stadt. Doch wir hatten wieder einmal kein Glück, denn am Wochenende war ein Musikfestival in Limerick und somit alle Betten belegt. Wir beschlossen in Richtung Tipperary zu fahren und vielleicht ein Zimmer in einem Bed&Breakfast zu bekommen. Wir fanden auch ein schönes Haus an der Straße und fragten nach, doch zu unserem Bedauern sagte die Hausherrin das schon bekannte Sprüchlein auf, von Festival und so weiter.

Sie sagte uns, wir sollten ein wenig warten, sie wolle noch ein wenig für uns herumtelefonieren. Sie pries uns bei den Telefonaten an wie saures Bier, von wegen nice and handsome young men. Und das, obwohl wir nach dem Tag auf dem Rad bestimmt nicht nach Rosen dufteten. Nach 10 Minuten hatte sie tatsächlich Erfolg und erklärte uns den Weg zum Annville House. Mit einigen Schwierigkeiten fanden wir dann auch das Bed&Breakfast und der Hausherr wartete schon auf uns. Nach dem Auspacken und dem Duschen, warfen wir uns in unsere Radausgangskluft, das sind die Radsachen vom Köstritzer Team und radelten noch einmal nach Limerick. Das waren noch mal gut 5 km. Bei unserer Besichtigung des historischen

Limerick hatten wir weniger Glück, das King John Castle hatte ab 17 Uhr geschlossen und wir waren 17:05 Uhr dort.

Wir sahen uns die Stadt dann halt vom Rad aus an. In einem Grill aßen wir Fish&Chips und fuhren dann Richtung Unterkunft. Am Stadtrand sahen wir dann einen Pub und tranken schnell noch 2 Bier. Auf dem letzten Kilometer sprang meine Kette ab und ich legte sie wieder auf. Da bemerkte ich die Beschädigung, ein Kettenglied war kurz davor sich in seine Bestandteile aufzulösen. Ich radelte also ganz vorsichtig und versuchte so wenig wie möglich Druck auf die Kette auszuüben. Sie hielt bis zum Haus durch und wir entfernten das defekte Kettenglied und fügten ein Neues ein, zum Glück hatten wir das notwendige Werkzeug bei uns.

Uwe ging noch einmal fort um ein Bier zu trinken, aber ich legte mich lieber hin und schrieb die Ereignisse der vergangenen Tage nieder.

## Freitag, der 11.06.

### **Limerick-Apple Farm**

**Tagesetappe: 90 km**

**Gesamtkilometerzahl: 1102 km**

Nach dem Frühstück fuhren wir los in Richtung Tipperary. Nach den vielen kleinen Nebenstraßen der vergangenen Tage war die N 24 sehr ungewohnt und auch nicht so angenehm zu fahren. Kurz vor Tipperary aßen wir in einem Rasthaus zu Mittag. Auf der N 24 war nicht soviel Verkehr und dann kam auch noch eine Umleitung. Uwe's detaillierte Karten kam uns jetzt zupass, deshalb kamen wir auf den Nebenstraßen gut zurecht. Dann sahen wir ihn in der Ferne, den Rock of Cashel. Der Anblick war schon von weitem imposant. Aus der Nähe war er dann einfach atemberaubend. Wir schlossen unsere Räder ab und gingen den Berg hinauf. Auf unsere Frage nach einer Führung in deutscher Sprache erhielten wir eine negative Antwort, wir nahmen somit an der nächsten englischsprachigen teil.

Den Rock of Cashel muß man einfach gesehen haben, aber um alles zu berichten, reicht hier die Zeit und der Platz nicht aus. Nur eine kleine Geschichte am Rande möchte ich hier niederschreiben. Als der Rock of Cashel Bischofssitz war, herrschte hier einst ein Bischof mit Namen Minor. Das Kuriose daran ist, er war gleichzeitig katholischer und evangelischer Bischof und das 12 Jahre lange. Auch hatte er mit 2 Frauen 9 Kinder von denen 4 evangelisch und 5 katholisch erzogen wurden.

Nach der Führung aßen wir etwas in einem Grill am Fuße des Rock of Cashel und fuhren dann auf der N8 Richtung Cahir. Dann ging es weiter auf der N 24 Richtung Clonmel. Ziemlich in der Mitte des Weges zwischen Cahir und Clonmel liegt ein schöner Zeltplatz, The Apple. Eigentlich ist es ein Farm auf der Äpfel und anderes Obst angepflanzt werden, aber aus einem Stück der Farm ist ein Zeltplatz gemacht worden. Die sanitären Anlagen, Küche und Aufenthaltsräume waren in einer Halle untergebracht und sauber. Wir stellten unser Zelt auf und duschten. Danach ließen wir uns das Abendbrot schmecken und an Ermangelung eines Pubs spielten wir Billard in einem der Aufenthaltsräume. Hier lagen auch verschiedene Informationsmaterialien aus und ich konnte ein komplettes Zeltplatzverzeichnis von Irland aufstöbern, der wird uns im nächsten Jahr gute Dienste leisten. 22 Uhr sind wir dann in unsere Schlafsäcke geschlüpft und somit war ein weiterer Urlaubstag vorüber.

## Sonnabend, der 12.06.

### **Apple Farm-Kilkenny**

**Tagesetappe: 68 km**

**Gesamtkilometerzahl: 1170 km**

Wieder einmal 8 Uhr aufgestanden und wieder einmal war Uwe zeitiger munter als ich. Nach dem Frühstück packten wir dann unsere Sachen zusammen und ich stellte mit Entsetzen fest, daß in meinem Rucksack ein Joghurt ausgelaufen war. Viele Sachen konnte ich wegwerfen, meinen Paß mußte ich säubern und unter dem Händetrockner von der Feuchtigkeit befreien, jetzt sieht er aus wie alle meine Papiere nach einigen Jahren. Die Flugscheine waren glücklicherweise nicht von dem Unglück betroffen.

Dann ab und Richtung Kilkenny losgeradelt, da war es nach 10:30 Uhr. Der Weg war etwas beschwerlich, aber es lockte ja auch ein schönes Ziel. Bis Clonmel fuhren wir auf der N 24 und danach auf der N 76 Richtung Kilkenny. Zwischendurch kauften wir uns ein Paar Wexford-Erdbeeren und verspeisten sie. Sie schmeckten ausgezeichnet, waren nur ganz schön teuer.

Um 15:30 Uhr sind wir dann in Kilkenny angekommen und Dank des Zeltplatzverzeichnisses, welches ich auf der Apple Farm aufgestöbert hatte, fanden wir den Zeltplatz „Tree Grove“ auf Anhieb. Wir haben uns einen schönen Stellplatz auf der obersten Terasse ausgesucht, ganz in der Nähe der Sanitäreanlagen. Dann wurde das Zelt aufgestellt, geduscht und weil wir am nächsten Tag einen Ruhetag einlegen wollten, unseres Sachen gewaschen.

Danach natürlich in die Stadt und ein wenig gebummelt, einen Pub aufgesucht für ein Glas Guinness und ein gutes Abendessen. Wir liefen dann die High und die Parliament Street entlang und erblickten dann das Rothe House, ein Kaufmannshaus aus dem 16. Jahrhundert. In der Nähe der Brauerei von Kilkenny, mit dem auf dem Etikett der Flasche dargestellten Kirchturm, fanden wir einen Pub in dem heute Abend irisch Musik gespielt werden sollte. Wir gingen also hinein und bestellten ein Guinness, irgendwann nach 21 Uhr fragten wir den Barkeeper, wann es los gehen würde. Die Antwort lautete kurz und knapp, wenn die Musiker genug getrunken hätten.

Kurz nach 22 Uhr schien der Durst der Musikanten gestillt und es begann, es war keine Musik extra für Touristen, es waren ja außer uns nur noch 3 oder 4 andere da, sondern Musik um der Musik und des Spaßes willen. Um 23:30 Uhr hörten die Musiker auf zu spielen und wir unterhielten uns mit einigen Leuten. Dann fragte uns der Mann der die Bhodran gespielt hatte, ob der Abend uns gefallen hatte. Die Frage konnten wir nur mit ja beantworten. Nach 24 Uhr bekamen wir dann natürlich kein Bier mehr und so trollten wir uns dann auch zum Zeltplatz. Nichts wie rein in den Schlafsack und gute Nacht.

## Sonntag, der 13.06.

### **Kilkenny**

**Tagesetappe: Ruhetag**

**Gesamtkilometerzahl: 1170 km**

Heute haben wir uns einmal richtig ausgeschlafen und dann ein herrliches Sonntagsfrühstück gemacht, bei schönstem Wetter nebenbei bemerkt. Dieser Sonntag sollte für etwas Kultur und Bildung da sein. Um 10 Uhr wanderten wir nach Kilkenny hinein und besichtigten Kilkenny Castle. Das Castle wurde 1227 erbaut und 1391 von der Familie Butler gekauft. Das Schloß blieb bis 1967 in Familienbesitz, zu diesem Zeit verkaufte die Familie Butler es für 50 Pfund es an die Stadt Kilkenny, welche es an den Staat weitergab. Das Kilkenny Castle sollte unbedingt zum Programm eines Stadtbesuchs gehören. Danach noch einmal die High und die Parliament Street entlang, des Museum im Rothe House hatte leider geschlossen. Als Nächstes schauten wir uns die St. Canice's Cathedral an, den Turm konnten wir nicht besteigen, weil gerade Messe war. Vor einen Pub kam uns der Gedanke, ein Bier zu trinken. Nichts wie rein und das Hallo war groß, denn dort saßen Leute, die gestern Abend auch im Ana Conda waren. So ging erst einmal ein großes Palaver los und einer stellte uns dem Wirt vor. Als wir erzählten, daß wir mit dem Fahrrad in Irland unseren Urlaub verbrachten, waren wir sofort die „crazy Germans“. Hier bestellten wir unser allererstes Kilkenny in Irland, es schmeckte gut, doch wir kehrten zum Guinness zurück. Nach den 2 Bier verabschiedeten wir uns und gingen Richtung Innenstadt. Im Matt Miller's bestellten wir uns ein leckeres Mittagessen. Es war wirklich gut und auch preiswert.

Wir sahen uns noch die Stadt weiter an, welche wirklich schön ist und begaben uns dann zum Zeltplatz. Nachdem wir unsere frisch gewaschene Wäsche abgenommen und eingepackt hatten, fing es an zu regnen. Wir legten uns ins Zelt und hielten ein Nachmittagsschläfchen. Am frühen Abend noch einmal in die Stadt, natürlich um ein Guinness zu trinken. Wir sind wieder ins Ana Conda und trafen dort auf einen den wir schon am Vormittag im anderen Pub gesehen hatten. Er war allerdings nicht mehr ganz taufrisch. Nach 2 Guinness sind wir dann weitergezogen. Wir wollten irgendwo eine Kleinigkeit essen. In einen Fastfoodrestaurant bestellte sich Uwe eine Pizza, ich konnte aber nichts essen, mir war irgendwie nicht recht gut.

So bin ich dann gegen 21 Uhr alleine zum Zeltplatz gelaufen und habe noch ein wenig gelesen und bin dann irgendwann eingeschlafen.

## Montag, der 14.06.

### **Kilkenny-Riverchapel**

**Tagesetappe: 101 km**

**Gesamtkilometerzahl: 1271 km**

Zur üblichen Zeit sind wir aufgestanden, haben gefrühstückt, unser Zelt abgebaut und unsere Fahrräder beladen. Dann haben wir an Hand der Landkarte und des Zeltplatzverzeichnis den Weg und das Ziel für heute festgelegt.

Wir wollten über Nebenstraßen Richtung Osten nach Riverchapel. Es war eine landschaftlich schöne Strecke und wir durchfuhren manch schönes Städtchen oder Dorf. Diese waren schön natürlich und ohne viele Touristen.

Dann kamen wir nach Courtown und somit ans Meer. Courtown war eine kleine Stadt mit vielen Spielkasinos und wir verdrückten uns schnell, nachdem wir den Weg nach Riverchapel herausgefunden hatten. Der Zeltplatz von Riverchapel war enttäuschend, die Gaststätte hatte geschlossen, der Zeltplatzwart war ziemlich unfreundlich und für die Dusche benötigten wir Token, was wir aber erst nach 18 Uhr feststellten und um diese Zeit war weit und breit nichts mehr vom Zeltplatzwart zu sehen. Auf anderen Zeltplätzen wurden wir beim Einchecken auf solche Dinge hingewiesen. Der einzige Lichtblick war, daß der kleine Laden auf dem Zeltplatz noch geöffnet hatte und wir unser Abendbrot und Frühstück sicher stellen konnten.

Nachdem wir uns gewaschen und gegessen hatten, gingen wir ins Dorf. Die Aussicht entschädigte uns für alles, es war ein herrlicher Ausblick auf's Meer. In dem kleinen Pub des Ortes ließen wir uns für die obligatorischen Guinness nieder. Langsam können wir auch schon ein Resümee ziehen, denn Freitag geht es zurück nach Deutschland und 3 Wochen Urlaub sind um.

## Dienstag, der 15.06.

### **Riverchapel-Shankill**

**Tagesetappe: 96 km**

**Gesamtkilometerzahl: 1367 km**

Heute begann unsere letzte große Etappe. Also gefrühstückt und ab. Wir fuhren über Arklow und Wicklow Richtung Dublin. Es ließ sich wunderbar radeln und wir versuchten die kleinen Straßen möglichst nahe am Meer zu nutzen. Doch dann kurz vor Bray kam ein ganz ordentlicher Berg, der uns ganz schön zu schaffen machte.

In Bray, das im Reiseführer als nett beschrieben wurde, holte uns die Zivilisation wieder ein. Uns kam diese Ansammlung von Menschen und Geschäften eher schrecklich vor. Also nichts wie weg hier. In Shankill füllten wir zum letzten mal unseren Proviant auf und Uwe kaufte noch 2 Flaschen Murphy's. Denn hier gab es ein Geschäft, in dem man Alkohol kaufen konnte. Nach 200 oder 300 Metern kam dann der Zeltplatz. Wir bezahlten 14 Pfund für 2 Nächte, suchten uns einen guten Platz und bauten zum allerletzten mal in diesem Urlaub unser Zelt auf. Dann organisierten wir uns noch eine Bank für die Mahlzeiten und zum Anschließen der Räder.

Jetzt ließen wir uns in aller Ruhe unser Bier schmecken. Danach duschten wir erst einmal. Sauber und wohlriechend dinierten wir dann vor unserem Zelt. Zum Abschluß des Tages gingen wir in die Stadt und begaben uns in einen Pub. Dort setzte sich nach einer Weile jemand neben uns, den wir schon auf dem Zeltplatz gesehen hatten. Der Mann war aus Heide und verbrachte einen Motorradurlaub in Irland. So verging die Zeit guinnessstrinkend und schwatzend wie im Flug. 24 Uhr war Zapfenstreich und wir wanderten zu dritt zurück zum Zeltplatz. Wir haben uns noch für den nächsten Abend im Pub verabredet und dann ab in den Schlafsack.

## Mittwoch, der 16.06.

### **Besichtigung Dublin**

**Tagesetappe: Ruhetag**

**Gesamtkilometerzahl: 1367 km**

Heute stand die Besichtigung Dublins auf dem Programm. Nach unseren üblichen Morgenbeschäftigungen suchten wir den Bahnhof von Shankill. Der war schnell gefunden, wir mußten ja nur einen Abzweig Richtung Meer suchen. Die Fahrt dauerte zirka eine halbe Stunde.

In Dublin wollten wir zuerst das Trinity College aufsuchen. Weil die Bibliothek noch nicht geöffnet hatte, sahen wir uns eine Multimediashow über die Geschichte Dublins an, ich kann nur empfehlen sich das nicht entgehen zu lassen. Dann auf zur Old Library und ihrem wertvollsten Schatz, dem Book of Kells. Ich hatte schon gehört, daß man sich am Buch anstellen muß und nur einen kurzen Blick darauf werfen kann. Da hatten wir die Zeit gut gewählt, es war gegen 10:30 Uhr und es waren noch nicht so viele Touristen unterwegs. Wir konnten deshalb das Buch in aller Ruhe bestaunen. Es war beeindruckend, die Miniaturen waren faszinierend und die Klarheit und Leuchtkraft der Farben nach all den Jahrhundert erstaunlich. Im ersten Stock des Gebäudes ist der Long Room. Er ist fast 65m lang und beherbergt rund 200.000 der ältesten Bücher der Bibliothek. Insgesamt beherbergt die Trinity College Library rund 3 Millionen Exemplare. Im Andenkenladen konnte ich mich fast nicht zurückhalten und hätte wieder einige Bücher gekauft, die ich aber ganz schlecht hätte transportieren können. Na ja, zu Hause werde ich sicherlich im Internet diese Bücher auch finden.

Als Nächstes auf der Besuchsliste stand die St. James Gate Brewery, auch bekannt als Guinness Brauerei. Im Hopestore hatte ich gerade noch soviel Geld um den Eintritt zu bezahlen. Der zweite Stock mit den Originalzeichnungen der Werbekampagnen aus den dreißiger Jahren waren Klasse. Im ersten Stock waren alle Produktionsprozesse des Bieres und die Entwicklung der Guinnessbrauerei zu sehen. Nur ein Beispiel, es werden täglich 10.000.000 Gläser Guinness auf der ganzen Welt getrunken. Im Erdgeschoß ruhten wir uns von dem ganzen Stress bei einem Glas Guinness aus. Da heute Bloom's Day war, rezitierten Schauspieler im Museum aus dem Ulysses von James Joyce.

Eine weitere Attraktion wartete auf uns in der Bow Steet, die Old Jameson Distillery. Auf dem Weg dorthin mußten wir uns aber erst mit ein wenig Geld versorgen. Im Museum hatten wir noch Zeit bis zur nächsten Tour, so aßen wir erst einmal zu Mittag. Die Führung war interessant, ich kenne jetzt den Unterschied zwischen irischem Whiskey und schottischen Whisky. Es ist nicht nur die unterschiedliche Schreibweise, sondern der irische Whiskey wird drei mal destilliert, der schottische Whisky dagegen nur zwei mal. Beim Mälzen wird in Schottland das Torffeuer direkt unter der Gerste angezündet und der Rauch zieht durch die Gerste hindurch, dadurch auch der rauchigere Geschmack. In Irland werden mit der Wärme des Torffeuers Platten aufgeheizt, so ist der irische Whiskey milder.

Nach der obligatorischen Verkostung verließen wir das Museum und sahen uns weiter in Dublin um. Vom Dublin Castle waren wir enttäuscht. und wir wurden langsam auch pflastermüde. Des Weiteren machten uns die Menschenmassen zu schaffen, wir sind solche Menschenansammlungen nach fast 3 Wochen Radurlaub nicht mehr gewohnt. Wir suchten den nächsten Bahnhof, um mit der S-Bahn nach Shankill zu fahren. Da es auch schon später Nachmittag war, wollten wir erst noch

ein Guinness trinken . Wir gingen also in den nächsten Pub und bestellten 2 Guinness. Dies war der allererste Pub der schmutzig war und in dem schon zu solch früher Zeit so viele Menschen saßen. Außerdem mußten wir feststellen, daß einige schon ziemlich betrunken waren. Das war die Schattenseite von Dublin, Arbeitslose ohne Aufgabe und mit viel Zeit. Wir tranken wir schnell aus und verließen das Lokal. Aber in so kurzer Zeit hatten wir neue Freunde gefunden, man verabschiedete uns herzlich und nannte uns beim Vornamen. Auch sagten uns die Gäste des Pub's, daß dies der einzig originale Pub Dublins wäre, zumindest kommen hier bestimmt sehr sehr selten Touristen her. In Shankill tranken wir noch 2 Guinness in einem Gebäude, das einen Supermarkt, mehrere kleine Läden und halt einen Pub unter einem Dach vereinte. Es war zwar ein Neubau, aber der Pub war urgemütlich und wir lümmelten uns in ein Polstersofa und sahen etwas Rugby im Fernsehen. Auf dem Zeltplatz angekommen, duschten wir und machten unser Abendbrot. Danach gingen wir, wie sollte es anders sein, in die Stadt auf ein Bier. Unser Bekannter aus Heide saß auch schon im Pub. Wir tranken unser Bier und schwatzten etwas, bis mich ein Ire ansprach. Damit war die Ruhe vorbei, denn wir quatschten über Gott und die Welt und daß ist wörtlich zu nehmen. Des öfteren reichte mein englischer Wortschatz nicht aus und wir versuchten mit Händen und Füßen uns zu verständigen. So verging die Zeit wie im Flug und es war 24 Uhr. Zurück zum Zeltplatz, uns vom Kollegen verabschiedet und ins Zelt schlafen gelegt. Unser vorletzter Urlaubstag in Irland war jetzt vorbei.

## Donnerstag, der 17.06.

### **Shankill-Swords**

**Tagesetappe: 68 km**

**Gesamtkilometerzahl: 1435 km**

Heute ging es nun auf zum letzten Urlaubstag und wir nahmen uns vor, den heutigen Tag ruhig angehen zu lassen. Also frühstückten wir in aller Ruhe und kamen so erst nach 10 Uhr vom Zeltplatz weg. Wir wollten immer so nahe wie möglich am Meer entlang fahren, das sollte uns aber nicht so einfach gemacht werden. So oft wir auch rechts abbogen, immer wieder kamen wir auf eine viel befahrene Hauptstraße. In Dublin am Hafen haben wir eine Weile die Schiffe beobachtet. Doch der kalte Wind ließ uns dann doch weiterfahren. Nun nahmen wir den Weg zur Halbinsel Howth. Jetzt fuhren wir immer am Meer entlang. Howth ist ein schöner kleiner Ort zum Verweilen. Auf der Mole setzten wir uns hin und genossen das jetzt schöne und auch warme Wetter. Der Hafen beherbergt eine große Anzahl an Yachten. Das Ganze, die Stadt, das Meer, der Hafen und die Schiffe, ergab eine harmonische Einheit und lädt geradezu zum Verweilen ein. Aber irgendwann hat man dann doch genug ausgeruht und so radelten wir weiter.

Wir wollten nun nach Swords und fuhren kleine Nebenstraßen entlang. Irgendwann sahen wir dann eine kleine, steinerne Kirche aus dem 13. Jahrhundert. Es war die St. Doulagh's Church. Das ist das Schöne an Irland, immer und überall kann man auf solche Zeugen der Vergangenheit treffen.

Nach ein paar Kilometern hörten wir auch schon Flugzeuge starten und landen, es war also nicht mehr weit bis zum Flughafen. Kurz danach bogen wir auf die N1 ein. Es war gar nicht so einfach in dem nachmittäglichen Verkehr auf die Abfahrt zum Flughafen aufzufahren. Im Airport sahen wir dann noch einmal unsere

Abflugzeit an und besorgten uns Transportsäcke für unsere Räder. Wir suchten uns in der Nähe vom Dublin Airport ein Bed&Breakfast, um nächsten Tag schnell am Flugplatz zu sein. 3 Kilometer vom Flughafen entfernt, fanden wir auch das, was wir gesucht hatten. Es war extra für solche Leute erbaut worden, die schnell am Flughafen sein müssen. Dementsprechend war auch der Preis, 27,5 Pfund pro Person und Nacht. Dafür war aber die Ausstattung dementsprechend.

Nach der üblichen Reinigungszeremonie und dem Abendbrot aus den Resten, fuhr Uwe noch einmal in die Stadt, ich wollte nicht mit, da mir das rechte Bein Probleme bereitete. Gegen 20 Uhr kam Uwe zurück und hatte noch zum Abschied für jeden 2 Murphy's mitgebracht. Die ließen wir uns schmecken und legten uns dann zur Ruhe.

## Freitag, der 18.06.

**Swords-Airport Dublin**

**Tagesetappe: 3 km**

**Gesamtkilometerzahl: 1438 km**

In aller Frühe war ich heute schon munter und so hatten wir alles eingepackt und am Rad verstaut, bevor es um 8 Uhr Frühstück gab. Gegen 8:30 Uhr nahmen wir dann die letzten 3 Kilometer per Drahtesel in Angriff.

Beim Einchecken erregten wir wieder Aufsehen, als wir unsere Räder reisefertig machten. Alles verlief ohne Probleme und 10:30 Uhr hob unser Flugzeug Richtung Frankfurt ab.

Das war er also, unser erster Radurlaub in Irland. Es war eine fantastische Fahrt, der rauhe Norden mit seinen Mooren, Achill Iland, Clonmachnoise, Rock of Cashel und das gesellige Kilkenny. Die freundlichen Leute werde ich nicht vergessen, überall wo wir hinkamen, wurden wir freundlich empfangen und aufgenommen. Ich kann jedem ans Herz legen, Irland zu besuchen und für sich zu entdecken. Für uns steht fest im Sommer 2000 wird es wieder eine Fahrt mit dem Rad durch diese schöne Land geben, und damit auch einen weiteren Reisebericht.